



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde**

**Gellert, Christian Fürchtegott**

**Leipzig, 1774**

LV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

heit dazu gegeben hat. Ich bin mit der größten Dankbarkeit und Hochachtung zc.

1756.

G.

## LV.

Mein lieber Herr \*\*,

Sie haben nicht Abschied von mir genommen; Sie haben in so langer Zeit nicht an mich geschrieben. Soll ich glauben, daß Sie noch mein Freund sind? Ja, Sie sind es gewiß, und Sie wissen auch, wie sehr ich der Ihrige bin. Gesezt aber, Sie liebten mich ist nicht mehr, so weis ich doch gewiß, daß eine Zeit kommen wird, da Sie mich wieder lieben werden; oder ich müßte es gar nicht verdienen, und Sie müßten das gute Herz nicht haben, das Sie doch gewiß haben. — — Ich kann den Gedanken nicht unterdrücken; — — ich wollte es thun; aber ich liebe Sie zu sehr, als daß ich schweigen könnte. Man hat mir gesagt — — doch nein, ein Mann, der den Saurin so gern liest wie Sie, der das Vortreffliche der Menschenliebe, der Tugend so sehr fühlt, wie Sie, der es in jeder guten Schrift fühlt: sollte der kein Freund der Religion seyn? Vielleicht haben Sie sich nur unbehutsam ausgedrückt; vielleicht haben Sie nur zum Scheine die Sprache eines starken Geistes angenommen. Ich bitte Sie, als Ihr bester Freund, ich bitte Sie  
brüder.

brüderlich, hören Sie nicht auf, es gut mit Ihrer Ruhe und mit der Weisheit und Tugend zu meynen. Vielleicht sehe ich Sie in meinem Leben nicht mehr; aber allezeit werde ich Antheil an Ihren Schicksalen nehmen, und mich durch Aufrichtigkeit um Sie verdient zu machen suchen; denn wodurch könnte ichs sonst? Ich bin Ihr wahrer Freund.

G.

## LVI.

An den Herrn Hofrath \* \* .

Bei Ihrem Unfalle bedauere ich weniger Sie, als den, der so niederträchtig hat seyn können, sich sein Glück durch den Verlust des Ihrigen zu erkaufen, und weder den Vorwurf der Rechtschaffen, noch seines eignen Herzens zu scheuen. Wie Sie, unglücklich seyn, ist in einem gewissen Verstande ein Glück, und den Unfall, wie Sie ertragen, ist eine Ehre und eine sichere Anwartschaft auf ein größeres Glück. Freylich muß es sehr schmerzen, sich verleumdet und eben dadurch sich eines Amtes entsezt zu sehen; aber die Unschuld ist doch allezeit ein heimlicher Trost, auch ehe sie gerettet wird; und Sie haben nunmehr schon die Belohnung, sie gerettet zu sehen. Wie freue ich mich darüber! Ja, theuerster Freund, Sie haben Recht, es giebt eine gewisse Weisheit,

H 3

die